

## **Neujahrsrede 2025**

**Liebe Zirndorferinnen und Zirndorfer,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Gäste des Neujahrsempfangs,**

**ich möchte heuer mal ganz ungewohnt mit einem  
Ausstieg in das neue Jahr einsteigen.**

**Geht es Ihnen auch so, dass Sie sich von einem  
Jahresbeginn ein Stück weit unter Druck gesetzt fühlen?  
Alles muss anders, besser werden, gute Vorsätze sind  
zu fassen und so weiter.**

**Dieses Gefühl beschleicht mich mit schöner  
Regelmäßigkeit, sobald Weihnachten vorbei ist, und  
daraus will ich in diesem Jahr aussteigen. Ich finde, der  
Jahreswechsel darf als Neuanfang genutzt werden, er  
muss es aber nicht zwanghaft. Das Einzige, das sich  
doch wirklich ändert, ist die Jahreszahl – alles andere  
hängt letztlich von uns selbst ab: ob wir uns neue Ziele  
setzen, die berühmten guten Vorsätze, und uns von  
Grund auf neu erfinden oder so bleiben, wie wir sind,  
und weitermachen wie bisher, so ganz ohne großartige  
Veränderungen. Was das neue Jahr für uns sein soll,  
liegt bei uns allein. Wir machen aus dem neuen Jahr  
letztlich das, was es für uns sein soll. Und wir machen**

**aus uns denjenigen, der wir sein wollen. Darum möchte ich heuer als Mensch möglichst so bleiben, wie ich bin, und lasse das neue Jahr ganz entspannt auf mich zukommen.**

**Soweit der Privatmensch Thomas Zwingel – für den Bürgermeister Thomas Zwingel gelten andere Spielregeln.**

**Dass für den Bürgermeister „andere Spielregeln“ als für den Privatmenschen gelten, ist mir im letzten Jahr besonders bewusst geworden. Eigentlich traurig, aber leider wahr: Unsere Demokratie ist so stark, dass sie sogar ihre Gegner schützt. Oder wie es Bernd Regenauer in den FN am 04.01.2025 formulierte: „Wenn Demokratie in die falschen Hände gerät, kann sie an ihrer eigenen Toleranz und Offenheit zugrunde gehen. Die Freiheit zu verteidigen, heißt nicht, jedem jede Freiheit zuzubilligen.“ Darum müssen wir, das ist meine feste Überzeugung, wehr- und standhaft gegen die Feinde unserer Demokratie bleiben. Soviel vorneweg.**

**2024 hat uns alle auf vielfältige Weise gefordert. Die uns allen aus der Hochphase der Coronapandemie noch hinlänglich bekannte „3-G-Regel“ hat sich in diesem Jahr in eine „3-K-Regel“ umgewandelt. Kriege, Klima und Katastrophen beherrschten nicht nur Medien,**

**sondern sorgten auch bei uns ganz persönlich dauerhaft für eine Krisenstimmung. Dieser Dauerkrisenmodus macht müde, aber zugleich auch irgendwie unruhig.**

**Die geopolitische Lage in diesem Jahr war von Unsicherheiten und Spannungen geprägt.**

**Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten dauern unvermindert an, die Ampel-Regierung ist zerbrochen, Neuwahlen stehen im Februar an, Donald Trump wurde erneut zum US-Präsidenten gewählt. Die Auswirkungen und Konsequenzen dieser Ereignisse auf uns sind derzeit überhaupt noch nicht absehbar. Nicht von ungefähr sind die Deutschen mehrheitlich voller Sorgen im Hinblick auf das neue Jahr. 63 Prozent der Befragten sagten in einer repräsentativen Umfrage der Hamburger Stiftung für Zukunftsfragen, sie blickten angstvoll auf 2025.**

**Konflikte und politische Unruhen in verschiedenen Teilen der Welt haben uns daran erinnert, wie wichtig Stabilität, Dialog und Zusammenarbeit sind. Der Unterschied zu vielen früheren Krisen scheint, dass sie mittlerweile viel direkter auf uns und unser Leben und unseren Alltag durchschlagen. Wir spüren sie – auch hier bei uns in Zirndorf. In Zeiten wie diesen ist es darum besonders wichtig, dass wir als Gemeinschaft**

**zusammenhalten, einander unterstützen und gemeinsam nach Lösungen suchen.**

**Denn die Krisen der Welt spüren wir auch bei unseren Finanzen: Bauprojekte werden teurer als geplant, Zuschüsse und Fördermittel von Bund und Land fließen nicht mehr so üppig. Zugleich weisen Bund und Land den Kommunen aber immer mehr Aufgaben und damit auch Ausgaben zu, halten sich aber bei der notwendigen Finanzierung vornehm zurück. Während die Einnahmen bestenfalls stagnieren, explodieren die Ausgaben geradezu. Nicht umsonst hat Helmut Dedy, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, vor kurzem darauf hingewiesen, dass „die Zeit ausgeglichener Haushalte für die allermeisten Städte vorbei“ ist.**

**Das wird besonders beim Sozialetat deutlich, der den Landkreis zwingt, den im letzten Jahr schon stark erhöhten Hebesatz für die Kreisumlage heuer nochmals um fast vier Punkte zu anzuheben. Das macht für Zirndorf in Summe mehr als 16,8 Millionen Euro aus, die wir 2025 an den Landkreis abführen müssen.**

**Zugleich mahnt uns die Rechtsaufsicht des Landratsamtes alljährlich im Rahmen der Genehmigung unseres städtischen Haushalts an, unsere Einnahmen zu**

**erhöhen, um alle erforderlichen Leistungen auch erbringen zu können. Das ist schwer genug und vor allem nicht populär, dennoch versuchen wir es.**

**Für uns kommt dabei noch erschwerend hinzu, dass Zirndorf zu den Kommunen gehört, die bereits seit einiger Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.**

**Zwar sind die kommunalen Anteile an der Einkommenssteuer erfreulich stabil, steigen sogar leicht und sichern so unseren Haushalt zu einem erheblichen Teil. Doch die Gewerbesteuer fließt bei weitem nicht mehr so üppig wie noch vor einigen Jahren, und das trotz einer dringend erforderlichen Anhebung des Hebesatzes. Allerdings, auch das gehört zur Wahrheit, waren wir auch viele Jahre der „billige Jakob“ bei der Gewerbesteuer.**

**Auch den Hebesatz bei der Grundsteuer B mussten wir nicht nur wegen der Reform, sondern auch aus rein finanziellen Gründen anheben. Das ist der breiten Mehrheit des Stadtrats nicht leichtgefallen, war aber unabdingbar für die Leistungsfähigkeit der Stadt. Erlauben Sie mir dabei aber den Hinweis, dass das von der „großen Politik“ verkündete Ziel der „Aufkommensneutralität“ von Anfang an**

**Augenwischerei war. Egal, welches Modell zur Anwendung kommen soll, das Bundes- oder das bayerische, es bringt Verwerfungen und Ungerechtigkeiten mit sich, die nicht aufkommensneutral auszugleichen sind. Warum soll ein Grundstück in Zirndorf vom Messbetrag her gleich besteuert werden wie ein gleich großes Grundstück am Stachus in München ? Das versteht kein Mensch, ist aber nur ein Beispiel für die von mir genannten Verwerfungen.**

**Ganz besonders deutlich wird unsere finanzielle Schieflage durch die heuer in Rekordhöhe von 10,4 Millionen Euro fließenden Schlüsselzuweisungen. Denn so erfreulich und wichtig für unseren Haushalt diese Finanzausgleichszahlungen sind, so deutlich weisen sie auch auf die rückläufige Finanz- und Steuerkraft Zirndorfs hin. Schließlich sind Schlüsselzuweisungen doch der Ausgleich für fehlende eigene Einnahmen.**

**So gilt es nun noch stärker darauf zu achten, welche Ausgaben wirklich zwingend notwendig sind. Und da gehen die Pflichtaufgaben natürlich eindeutig vor. Spielräume für freiwillige Leistungen oder ehrgeizige Projekte sind längst nicht mehr in dem Maße wie früher noch vorhanden. Das tut weh, lässt sich aber nicht**

wegdiskutieren. Wir merken das ja bei den aktuellen Haushaltsberatungen.

Und dann beschließt die bayerische Staatsregierung kurz vor Jahresende 2024 einfach mal so auf die Schnelle, dass Elektroautos künftig drei Stunden kostenfrei parken dürfen.

Ich habe ja Verständnis dafür, dass man E-Autos fördern möchte, im Gegenteil, wir tun ja auch selbst einiges dafür, wie ich später noch ausführen werde. Aber es muss die Frage erlaubt sein, wer trägt die Kosten dafür ? Und dabei meine ich nicht nur die wegfallenden Parkgebühren, die so unsere Einnahmen wieder verringern, sondern auch die Kosten für die möglicherweise notwendige Umrüstung unserer Parkscheinautomaten. Da liegen wir im fünfstelligen Bereich.

Zudem: wer soll das kontrollieren ? Solche zusätzlichen Aufgaben erfordern in aller Regel auch zusätzliches Personal in der Verwaltung bzw. der Verkehrsüberwachung. Gefragt hat die Staatsregierung die Städte und Gemeinden bei dieser Entscheidung übrigens nur pro forma. Die Mitteilung an die kommunalen Spitzenverbände kam am Freitagnachmittag mit der Aufforderung zur

**Stellungnahme bis zum darauffolgenden Montag um zehn Uhr vormittags.**

**Nur ein kleines Beispiel, wie die „große Politik“ sich leider allzu oft den Kommunen gegenüber verhält.**

**Alle diese Entwicklungen setzen unseren Haushalt für die kommenden Jahre stark unter Druck. Wir müssen uns daher leider sehr genau anschauen, wofür wir Geld ausgeben und wofür nicht.**

**Ich bin daher überzeugt, dass sowohl die neue Bundesregierung, wie immer sie zusammengesetzt sein mag, aber auch die bayerische Staatsregierung, das Thema „Standardabbau“ offensiv angehen müssen. Wir müssen uns ehrlich fragen, ob wir alle in den letzten Jahren beschlossenen Wohltaten weiterhin so aufrechterhalten können und vielleicht auch wollen. Denn mit diesen an sich erfreulichen hohen Standards haben wir in vielen Bereichen Erwartungshaltungen in der Bevölkerung geschaffen, die wir in finanziell guten Jahren auch gut befriedigen konnten. Jetzt aber, in finanziell schwachen Zeiten, gelingt das weder uns noch der „großen Politik“. Und dann muss man auch so ehrlich sein, dies der Bevölkerung klar zu kommunizieren. Die Zeiten immer neuer Rechtsansprüche und Vergünstigungen sind leider erstmal vorbei.**



**Nichtsdestotrotz dürfen wir nicht am falschen Ende sparen.**

**Mut muss uns dabei machen, dass wir trotz der schwierigen Umstände viele Erfolge erzielt haben. Wir haben wichtige Investitionen in die Zukunft unserer Kinder beschlossen.**

**Mit dem Erweiterungsbau an der Mittelschule und den geplanten Kindertagesstätten an der Zimmermannscheune und im PinderPark wurden wichtige Weichen gestellt. Und durch die ebenfalls geplante Teilung der Grundschule I in zwei selbstständige Schulen in der Geisleithen- und in der Mühlstraße sollen bessere Rahmenbedingungen für Schüler und Lehrkräfte ermöglicht werden. Das neue Jugendparlament hat seine Arbeit aufgenommen, das Programm „Little Bird“ erleichtert die Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz für den Nachwuchs und bei den alljährlichen Baumpflanzaktionen wurden jetzt seit 1987 insgesamt 1.116 Bäume im Stadtgebiet gepflanzt. Die neue Sicherheitswacht unterstützt unsere Bemühungen um ein friedliches Miteinander in unserer Stadt und die Zirndorfer Feuerwehr ist mit der neuen Drehleiter für schwierige Einsätze bestens gerüstet. Nach langwierigen Baumaßnahmen hat auch die Feuerwehr Weinzierlein ihr erweitertes Domizil**

**bekommen. Mit dem dringend notwendigen Neubau einer Feuerwache beim PinderPark steht uns die nächste Herkulesaufgabe schon bevor.**

**Die Energiewende treiben wir erfolgreich voran, wir haben die Kommunale Wärmeplanung für Zirndorf auf den Weg gebracht. Unsere Stadtwerke bauen E-Ladesäulen an verschiedenen Stellen der Stadt, Solarparks in Leichendorf und Bronnamberg ergänzen diese Marschrichtung. Alles wichtige Bausteine für die Lebensqualität in Zirndorf.**

**Dafür, dass wir trotz klammer Kassen doch so viele Projekte erfolgreich auf den Weg bringen konnten, danke ich allen Beteiligten in der Stadtverwaltung, in den städtischen Einrichtungen, in den Stadtwerken, in der Wohnungsbaugesellschaft, in den Service-Betrieben, im Stadtrat, aber auch in der Bürgerschaft selbst. Ohne Sie alle wäre das nicht machbar gewesen. Herzlichen Dank.**

**Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr mit Offenheit und Flexibilität auf Veränderungen reagieren. Die auf uns zukommenden Herausforderungen werden auch 2025 nicht weniger werden, aber ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam stark genug sind, um diesen entgegenzutreten und diese erfolgreich zu meistern. Unsere Fähigkeit, uns anzupassen und in schwierigen**

**Zeiten zusammenzuhalten, wird uns auch in Zukunft leiten und stärken.**

**Liebe Zirndorferinnen und Zirndorfer,  
meine Damen und Herren,**

**das neue Jahr liegt vor uns, wir sind schon ein Stück weit drin. Wir tragen die Verantwortung, dieses neue Jahr zu gestalten. Lassen Sie uns mutig sein und das Beste daraus machen. Lassen Sie uns gemeinsam an einer lebenswerten und erfolgreichen Zukunft arbeiten.**

**Alexander Jungkuz schrieb dazu in den FN am 2.**

**Januar 2025, „Gefragt ist Mut zur guten, besseren Zukunft. Die muss Politik gestalten anstatt das Gestern zu zelebrieren. Vielleicht lohnt es da, wieder mal Franklin D. Roosevelt zu zitieren, der am 4. März 1933 in seiner Antrittsrede als US-Präsident sagte, „dass das Einzige, das wir zu fürchten haben, die Furcht selbst ist – die namenlose, blinde, sinnlose Angst, die die Anstrengungen lähmt, deren es bedarf, um den Rückzug in einen Vormarsch umzuwandeln.“ Genau diese Angst ist der Antriebsstoff der Demokratie-Zersetzer.**

**Demokraten müssen dem begründete Zuversicht entgegensetzen.“**

**Axel Jungkuz hat da völlig recht. Und darum freue ich mich auf die vielen Veranstaltungen und die**

**Begegnungen mit Ihnen. Es wird auch im kommenden Jahr viele wertvolle Momente in unserer schönen Stadt geben. Es liegt an uns, sie entsprechend mutig voranzubringen. Oder wie es Albert Einstein ausdrückte, „Es gibt viele Wege zum Glück. Einer davon ist aufhören zu jammern.“**

**Und damit möchte ich den Kreis schließen und auf das zurückkommen, was ich zu Beginn meiner Rede gesagt habe. Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen in diesen Tagen, Wochen und Monaten vor allem gelingt, sich einfach auf das Wesentliche in unserem Leben zu konzentrieren: weitermachen, egal, was kommt; lachen, so oft wir nur können; lieben und leben, bedingungslos und von ganzem Herzen. Auch mal Faulenzen, wenn Ihnen danach ist. Einfach bleiben wie man ist. Alles andere ist nebensächlich. Nehmen Sie sich dafür die nötige Zeit, es ist Ihre Zeit, es ist Ihr Leben. Genießen Sie diese Zeit, dieses Leben, auch wenn es andere nicht verstehen. Und dazu bitte positiv denken und handeln. Dann werden wir alle zusammen gut dieses neue Jahr 2025 gestalten können. Alles Gute und Gottes Segen.**